№ 83 Zweites Blatt. Sonntag, den 9. April 1893.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M Jung. GolDub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Warnung für Landwirthe!

Eine neue konservative Vereinigung ist im Februar in Berlin in der sogenannten Tivoliversammlung gegründet worden unter dem ansprechenden Namen eines „Bundes der Landwirthe". Doch sind es nur die alten wohlbekannten reaktionären Gesichter, welche sich mit dieser Bezeichnung eine neue Maske vorgebunden haben. Im politischen Bauernfang längst erkannt, hoffen sie unter der neuen Maske neuen Leuten sich anschmeicheln zu können, um demnächst bei den Neuwahlen die konservative Partei zur Alleinherrscherin im Reichstag und Landtag zu machen zum großen Schaden von Bürger und Bauer, Handwerker, Arbeiter und Beamten.

Jene Herren vom „Bunde der Landwirthe" geben vor, die Interessen der Landwirthe zu vertreten, und befürworten doch im Gegensatz zur freisinnigen Partei eine Vermehrung des stehenden Heeres um 104 000 Mann. Sie klagen über den Arbeitermangel auf dem Lande und sind doch leichten Herzens bereit zu einer Verstärkung des jährlichen Rekrutenkontingents um 60 000 Mann, welches vorzugsweise vom platten Lande aufgebracht werden müßte. Dabei widerstreben diese angeblichen Freunde der Landwirthe der von der freisinnigen Partei verlangten verfassungsmäßigen Sicherstellung der zweijährigen Dienstzeit. Freilich, die eigenen Söhne dieser Herren werden zumeist in den Kadettenhäusern erzogen oder brauchen als Avantageurs oder Einjährig-Freiwillige nicht in der Kaserne zu dienen.

Diese sogenannten Freunde der Landwirthe sind auch bereit, für die Erhöhung des Militäretats wiederum 58 Millionen Mark neuer Steuern zu bewilligen und damit den Verbrauch des Volkes und den Handel und Wandel neu zu belasten. Insbesondere auch wollen sie durch Verdoppelung der Brausteuer das Bier vertheuern, wodurch zugleich mit dem Rückgang des Konsums auch die Gerste und Hopfen bauende Landwirthschaft geschädigt werden würde.

Auch zur Erhöhung der direkten Staatssteuerlast in Preußen haben die Konservativen die Hand geboten gegen die Zusicherung, daß bei der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden den Inhabern der Gutsbezirke die Grund- und Gebäudesteuer erlassen wird. Dabei ersparen hierdurch einzelne Latifundienbesitzer in Schlesien, Brandenburg, Pommern, und Sachsen jährlich bis zu 40 000 Mark Steuern.

Vergebens aber verlangt die freisinnige Partei zur Deckung der Mehrkosten aus der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen die Beseitigung der Liebesgaben von 40 Millionen Mark jährlich, welche aus dem Ertrage der erhöhten Branntweinsteuer den privilegirten Brennereibesitzern dargebracht werden. Die 3876 größten Brennereien in Deutschland erhalten von den 40 Millionen Mark allein 37 Millionen Mark.

Jene Herren von dem „Bunde der Landwirthe" aber wollen von der Schmälerung jener Liebesgaben ganz und gar nichts wissen; sie verlangen dazu sogar noch Ausfuhrprämien für Branntwein und Zucker. Sie möchten auf Kosten der Steuerzahler recht viel deutsche Produkte an das Ausland möglichst billig verkaufen, damit sie bei verminderten Vorräthen für das Inland den deutschen Konsumenten für das deutsche Produkt die Preise desto höher stellen können.

Künstliche Lebensmittelvertheuerung für das Volk ist der Hauptzweck dieses „Bundes der Landwirthe", der in Wahrheit ein Bund der Lebensmittelvertheuerung ist.

Hat die große Mehrzahl der Landwirthe davon irgend einen Vortheil? Durchaus nicht. Die Hauptnutznießer der Getreidezölle sind, in ganz Deutschland zusammengerechnet, nur die 25 000 größten Besitzer. Allen anderen Landwirthen wird durch das Schutzzollsystem dasjenige, was sie selbst kaufen müssen an Lebensmitteln und Industriewaren, mehr vertheuert, als ihnen die Preiserhöhung für die eigenen zum Verkauf gelangenden Produkte Nutzen bringen kann. — Ob insbesondere an der russischen Grenze ein höherer Zoll erhoben wird als an den anderen Grenzen, oder ob in Verbindung mit einem Handelsvertrag die Zölle an der russischen Grenze herabgesetzt werden auf den Zollbetrag für die anderen Grenzstrecken, kommt wohl für die Handelsverbindungen mit Rußland in Betracht, ist aber in keiner Weise bestimmend für die Getreidepreise in Deutschland. Denn je weniger Getreide bei höherem Zoll aus Rußland bezogen werden kann, desto mehr Getreide wird bei niedrigerem Zoll aus den anderen Ausfuhrländern wie Oesterreich-Ungarn, den Balkanstaaten, Nordamerika und Holland zur Einfuhr gebracht, um den Fehlbedarf von Getreide für die volkreichen Industriebezirke Deutschlands zu decken.

In guten Erntejahren wie jetzt vermögen die Getreidezölle nicht den Preisrückgang zu verhindern; in ungünstigeren Jahren wie 1890 und 1891 aber haben die Landwirthe selbst wenig zu verkaufen. Der Zoll aber verschärft alsdann die Vertheuerung derart, daß die Kaufkraft des Volkes für lange Zeit geschwächt und damit der Absatz für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse aller Art geschädigt wird.

Doch was fragen die Herren vom „Bund der Landwirthe" nach den bäuerlichen Interessen! Diese Konservativen haben es ja auch stets zu hintertreiben gewußt, daß die Freisinnigen zum wirksamen Schutz der Bauernäcker die Einhegung derjenigen Forstbezirke durchsetzten, in denen Hochwild gezüchtet wird.

Diese angeblichen Freunde der Landwirthe haben das Bischen größere Selbstständigkeit, welche die neue Landgemeindeordnung in Preußen anstrebte, nach Möglichkeit abgemindert, insbesondere auch die von der freisinnigen Partei verlangte Einführung des geheimen Wahlrechts für die Wahlen der Gemeindevertreter verhindert. Diese Junkergesellschaft, welche im Bunde der Landwirthe sich zusammengefunden hat, will keinen freien Bauernstand.

Darum erstrebt sie für den bäuerlichen Besitz Einführung eines ungleichen Erbrechts, Beschränkung der freien Veräußerung und der freien Theilbarkeit des Grundbesitzes. Die Besitzverhältnisse sollen möglichst gebunden werden. Mögen die nachgeborenen Kinder sehen, was aus ihnen wird!

Fortgesetzte Vermehrung der Fideikommisse und durch alles dies noch größere Erschwerung für den kleinen Mann, Land zu kaufen und seinen bescheidenen Besitz zu vergrößern. Freilich, je mehr Besitzlose, desto billigere Arbeitskräfte für jene Herren. Darum auch verlangen diese falschen Freunde des Volks Beschränkung der Freizügigkeit, damit niemand in anderen Gegenden eine Besserung seines Looses sucht, die ihm bei der Gebundenheit der Verhältnisse in der Heimath versagt bleibt.

Der „Bund der Landwirthe" ist auch ein Bund zur Verschlechterung des Geldes. Mit der Einführung der von demselben verlangten Doppelwährung würden minderwerthige Silbermünzen und die frühere Papiergeldwirthschaft wieder an die Stelle der Goldmünzen treten, deren Einführung wir der französischen Kriegskontribution verdanken. Freilich, wenn alsdann das Geld um 30 pCt. schlechter wird, so hoffen die Hochverschuldeten um so weniger Zinsen und Kapital zahlen zu brauchen zum Schaden aller derjenigen, welche auf den Empfang von barem Gelde angewiesen sind.

Die Herren vom „Bunde der Landwirthe" hassen am meisten die Freisinnigen, weil diese vor allem sie in ihrem schnöden Sonderinteresse erkannt haben und die allgemeine Volkswohlfahrt vertreten, niemand zu Liebe und niemand zu Leide.

Die freisinnige Partei zählt unter ihren Wählern Hunderttausende von tüchtigen und praktischen Landwirthen. In den Reihen der freisinnigen Abgeordneten sitzen hochgeachtete Landwirthe, bäuerliche Besitzer und größere Gutsbesitzer. Sie alle haben erkannt, daß das wahre Interesse der Landwirthschaft unzertrennlich ist von dem Gesammtinteresse des deutschen Volkes.

Darum, ihr Landwirthe, laßt euch nicht bethören, trennt euch nicht vom freisinnigen Bürger, von dem Handwerker und Arbeiter in Stadt und Land. Nur in Gemeinschaft mit diesen seid ihr stark genug, um das eigen-

Feuilleton.

Aus dem unheimlichen Berlin.

Kriminalistische Skizzen von **Paul Lindenberg.**
(Nachdruck verboten.)

III.

Nachts auf der Polizeiwache und im Kriminalgericht.

1.

Der Berliner in seinem unabhängigen Weltstadtgefühle steht in einer immerwährenden Opposition zur Polizei; in dem Schutzmann sieht er weniger den Vertreter von Recht und Ordnung, als vielmehr seinen Feind, der es mit allerlei störenden Vorschriften und Nörgeleien auf seine bürgerliche Freiheit abgesehen hat, ohne zu bedenken, daß der Schutzmann fast immer nur höhere Befehle ausführt und meistentheils bei dieser Ausführung persönlich gänzlich uninteressirt ist; aber ganz gleich, statt den Schutzmann in seinem wahrlich nicht leichten Berufe zu unterstützen, suchen viele Berliner demselben noch allerhand Hindernisse in den Weg zu legen und können eine gewisse Schadenfreude nicht verbergen, wenn jenen dies oder das mißlingt und ihnen von anderer Seite ein Schabernack gespielt wird. Ist doch der sogenannte „Blaukoller" eine leider häufige Erscheinung bei Berliner Gerichtsverhandlungen und wiederholt sich stets aufs Neue trotz schwerer Ahndungen; es ist wie eine Krankheit, die bestimmte Spreeathener — fast immer solche, welche mit der Polizei unliebsame Erfahrungen gemacht haben — schon beim Erblicken der blauen Schutzmanns-Uniform befällt und sie fast wider Willen zu Beleidigungen, oft thätlicher Art, hinreißt. Und trotzdem — tritt wirklich Gefahr ein, so ertönt sofort von allen Seiten der Ruf nach der Polizei, und erleichternd, selbst bei den Unbetheiligtsten, wirkt dann das Erscheinen der „Pickelhauben", von deren strengster Pflichterfüllung man trotz heimlicher und offener Gegnerschaft auf das Festeste überzeugt ist und auf deren hülfsbereites Einschreiten man unbedingt baut.

Die Hochburg der Schutzmannschaft, ihr Generalstab gewissermaßen, bildet das am Alexanderplatz gelegene Polizeipräsidial-Gebäude, wo auch der Oberst der Schutzmannschaft, der stets den Reihen der aktiven Stabsoffiziere entnommen wird, seinen Sitz hat und wo sich zu bestimmten Wochenstunden sämmtliche Polizei-Hauptleute und -Lieutenants zum Empfang ihrer Instruktionen einstellen. Die gegenwärtig aus 130 Offizieren, 350 Wachtmeistern und 3500 Schutzmännern, von denen 300 beritten sind, bestehende kleine Polizei-Armee ist über ganz Berlin vertheilt und in 11 Bezirkshauptmannschaften, sowie 90 Polizeiwachen untergebracht. Letztere liegen im Parterregeschoß von Miethshäusern, in denen auch stets der Polizeilieutenant des betreffenden Reviers seine Wohnung hat, und bestehen aus zwei bis drei Räumlichkeiten, einem größeren, als Wachtlokal dienenden Zimmer und einem kleineren Gemach, welches für Arrestanten bestimmt ist und das außer einer Bank nur einen Waschnapf und einen Eimer aus Zink enthält. Auch die Ausstattung des anderen Raumes ist sehr einfach, an der Wand ein Regal mit großen Kästen, welche die Listen der Einwohner des betreffenden Reviers nebst deren An- und Abmeldungen 2c. bergen, einige Kleiderriegel für die Mäntel, Helme und Säbel der Schutzleute, drei Feldbettstellen, von denen zwei übereinander angebracht sind, für die Beamten des Nachtdienstes, dann einige Schreibtische, mehrere Stühle und dicht am Fenster der blinkende Morse-Apparat.

Auf der Wache selbst sind meist nur zwei oder drei Schutzleute anwesend, da die übrigen den Straßendienst versehen; vor dem Morse-Apparat sitzt der Telegraphist, welcher während der Nacht den Reviervorstand vertritt und welcher, bei vierundzwanzigstündigem Dienst, eine große Verantwortung hat, da er alle Depeschen in Empfang nehmen, registriren und aufgeben muß. Kurz vor halb zehn Uhr Abends stellen sich auf der Wache die Nachtwächter ein, die von dem Nachtwachtmeister ihre Wachtbücher und ihre besonderen Instruktionen erhalten und dann ihren Dienst antreten; bald darauf kommen die Schutzleute vom Tagesdienst zurück, die von sieben Uhr früh in Bewegung waren, und melden sich ab. Auf der Straße läßt allmählich der Verkehr nach, zwei der auf der Wache anwesenden Schutzleute legen sich, nachdem sie sich des Uniformrockes und der Stiefel entkleidet, auf die Feldbetten, der dritte, welcher, falls es draußen klingelt, öffnen muß, sitzt mit dem Telegraphisten bei einer Partie Damenbrett zusammen. Da läutet es am Apparat, der Telegraphist eilt hin und nimmt die schmalen, weißen, mit Strichen und Punkten bedeckten Streifen in Empfang, ihren Inhalt sofort in das Depeschenjournal übertragend. In möglichster Kürze enthalten sie allerlei Mittheilungen über gefundene, gestohlene, verlorene Sachen, über verhaftete Persönlichkeiten, über Selbstmörder, Unglücksfälle und dergleichen mehr. So lautet beispielsweise eins der Telegramme: „Dps. 10 525, Revier 30 an Alle (das heißt an alle Polizeireviere Berlins): Soeben hier etwa dreijähriger Knabe abgegeben, Vornahme Fritz, grauleinener Kittel, dunkelblaue kurze Tuchhosen, schwarze Strümpfe, Knöpfstiefel." Ein anderes: „Dps. 10 770, Kriminal-Kommissariat an Alle: Heute Nachmittag durch Taschendiebstahl braune Lederbrieftasche mit zweitausend Mark in Hundertmarkscheinen entwendet, außerdem fünf Koupons à 15 Mark 50 Pf. der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft und ein badisches Hundert Thaler-Loos, Nr. 7809, Banquiers benachrichtigen." Eine dritte Depesche besagt: „Dps. 10 810, Revier 67 an Alle: Hier auf Hausflur Leichnam eines älteren Mannes, in den fünfziger Jahren, gefunden, unbekannt, blaue Blouse, Filzhut, schwarze Hosen, Schaftstiefel, Herzschlag angenommen —" und endlich: „Dps. 10 920, Revier 10 an Alle: Seit gestern vermißt achtzehnjährige Pauline Wagner, Verkäuferin im Putzgeschäft, kleinen dunklen Hut mit grünem Besatz, schwarzes, anliegendes Jaquet, braunrothes Kleid, Halbstiefel, Selbstmord vermuthet."

Ein trauriges Echo des Berliner Lebens bilden diese Depeschen, die in einzelnen Jahren die Gesammtzahl von dreimalhunderttausend Stück erreichen; durch Striche von einander getrennt, füllen sie Seite auf Seite jener Depeschenjournale und erleichtern den Beamten der einzelnen Reviere wesentlich ihre Nachforschungen. Wird zum Beispiel auf einem der neunzig Bureaus von den angsterfüllten Eltern der Verlust jenes dreijährigen kleinen Fritz mitgetheilt, so sieht der betreffende Telegraphist aus dem Journal, wo das Kind untergebracht ist und sagt den Forschenden Hausnummer und Straße jenes Reviers, in welchem sie ihr Kind finden; trauriger lautet die Auskunft, wenn nach jenem am Herzschlag verstorbenen Unbekannten geforscht und den Hinterbliebenen der Weg nach der Morgue gewiesen wird, wo die nicht rekognoszirten Todten einige Tage hinter großen Glasscheiben aufgebahrt liegen bleiben, oder

süchtige Junkerthum niederzuhalten, welches durch den „Bund der Landwirthe" wieder obenauf zu kommen und euch den Fuß auf den Nacken zu setzen trachtet.

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Rheden, 5. April [Feuer] Aus bisher noch nicht ermittelte Ursache brach auf der Bahr'schen Besitzung in Massanken am Abend des zweiten Osterfeiertages Feuer aus, das sämmtliche Gebäude mit dem todten und lebenden Inventar (mit Ausschluß der Pferde) einäscherte. Die Bahr'schen Eheleute retteten nur das nackte Leben. Es sind verbrannt 10 Stück Rindvieh mehrere Schweine, über 100 Scheffel Weizen, eine größere Menge anderes Getreide, alle Wagen, Maschinen, Wirthschafts- und Ackergeräthe, einiges Geld und die Kleidungsstücke der armen Dienstmädchen. Obwohl Bahr versichert war, erleidet er dennoch nicht unbedeutenden Schaden.

Schlochau, 6. April. [Unglücksfall.] Am Dienstag war der Besitzer W. in G. auf seiner Waldparzelle mit dem Fällen von Baumstämmen beschäftigt und hatte nebenbei seinen Wagen mit zwei schönen Pferden stehen. Plötzlich fiel ein mächtiger Stamm, wodurch die Pferde scheuten und direkt unter den fallenden Baumstamm liefen, welcher sie beide erdrückte. Als W. den Thieren zu Hilfe eilte, hatte auch er das Unglück, von dem mehr und mehr sinkenden Baumstamm bedrückt zu werden, wodurch er eine Brustquetschung erlitt. W. hat im vorigen Jahre, wie der „Ges." schreibt, seinen 22jährigen Sohn auf eine ähnliche Weise verloren.

Schloppe, 6. April. [Einen merkwürdigen Handel] schloß neulich ein Besitzer aus einem benachbarten Dorfe mit einem hiesigen Fleischer ab. Als man nämlich lange Zeit wegen des Verkaufs einer Kuh im Werthe von 50 Thalern nicht einig werden konnte, erbot sich der Fleischer, für jedes Pfund Talg, das die Kuh besäße, einen Thaler zu zahlen. Der Bauersmann, in der Meinung, ein gutes Geschäft zu machen, ging auf den Vorschlag ein. Als man nun aber die Kuh in seiner Gegenwart ausschlachtete, stellte es sich heraus, daß er dieselbe für 33 Thaler verkauft hatte.

Konitz, 6. April. [Zu dem Morde des Oberbootsmannsmaaten Bluhm] erfährt die „D. Z." noch folgende interessante Einzelheiten: Zunächst ist der bisher des Mordes verdächtige Arbeiter Fritz aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da sich neuerdings die Spur auf einen einarmigen Leiermann lenkt, welcher einen dem Getödteten gehörigen Ring getragen haben und anderen Leuten gegenüber mehrfach die Absicht geäußert haben soll, sich schleunigst nach Amerika einzuschiffen. Bei der Leiche des Bluhm wurden übrigens noch dessen goldene Uhr nebst goldener Kette mit Medaillon gefunden. Es ist jetzt festgestellt worden, daß kurz vor der That eine Schlägerei zwischen einem Matrosen und anderen Leuten in einem hiesigen Bierlokal stattgefunden hat, bei welcher aber Bluhm nicht betheiligt war, trotzdem hält die Staatsanwaltschaft die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der Ermordete das Opfer eines Racheaktes geworden ist, indem man ihn für den bei dieser Affäre betheiligten Seemann gehalten hat. Weiter ist ermittelt worden, daß Bluhm, der ja bekanntlich am 29. Dezember v. J. mit dem Frühzuge in Danzig abgefahren und in Konitz umgestiegen sein muß, dort in einem Hotel ein Zwanzigmarkstück gewechselt hat. Die Uhr des Ermordeten zeigte die neunte Stunde. Gestern hat die Beerdigung des Ermordeten mit allen militärischen Ehren stattgefunden.

Zoppot, 6. April. [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich der „D. Z." zufolge gestern in Abbau Gdingen ereignet. Beim Arbeiten in einer Sandgrube geriethen die lockeren Sandmassen ins Rutschen und verschütteten den Arbeiter Strybowski. Dem Bruder des Verschütteten und einem Knaben, die in dem forderen Theile der Grube arbeiteten, gelang es, sich zu retten, der andere wurde, als er ebenfalls durch schleunige Flucht zu entkommen suchte, von den herabstürzenden Sandmassen ereilt und begraben. Der Gerettete ging sofort ans Ausgraben, wobei ihn zwei junge Herren, die zufällig dort vorüber wanderten, unterstützten, während der gerettete Knabe ins Dorf lief, um Hilfe zu holen. Endlich nach ³/₄stündigem, übermenschlichen Anstrengungen der zahlreich herbeigeströmten Dorfbewohner fand man den Kopf des Unglücklichen, und nach weiteren schweren Mühen gelang es, den Begrabenen ganz aus den ihn umgebenden feuchten Sandmassen zu befreien, aber leider zu spät, er war erstickt. Die sofort angestellten Belebungsversuche blieben erfolglos. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder in der bittersten Armuth.

Königsberg, 6. April. [Unglücksfall auf der Jagd.] Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr ist, wie die „K. H. Z." meldet, eine Gutsbesitzerfamilie im diesseitigen Kreise unlängst in Trauer versetzt worden. Der zweite Sohn, welcher im zweiten Semester hier Theologie studirt und sich während der Osterferien zu Hause aufhielt, befand sich mit seinem älteren Bruder auf der Jagd. Der Student hatte eben seinen Vorderlader abgeschossen und begann ihn neu zu laden, war aber unbegreiflicherweise so unvorsichtig, die Hähne zu spannen und Kupferhütchen auf die Zündstifte zu stecken. Als er nun mit dem Ladestock den Pfropfen in den Lauf stieß, entlud sich der Schuß und die ganze Schrotladung traf die rechte Hand des jungen Mannes, so daß nicht nur das Fleisch buchstäblich zerfetzt, sondern auch der Zeige- und Mittelfinger fast herabgerissen wurden. Dem sofort von hier herbeigeholten Arzt gelang es zwar, sämmtliche Schrotkörner aus der Handfläche zu entfernen, auch den Zeigefinger wieder in seine regelrechte Lage zu bringen, dagegen mußte der Mittelfinger amputirt werden. Wenn der Heilungsprozeß auch glücklich von statten gehen dürfte, so wird die Hand höchstwahrscheinlich für immer steif bleiben.

Tilsit, 5. April. [Brand mit Menschenverlust.] In vergangener Nacht brach in einem Schweinestalle des Häse'schen Viehhofs Feuer aus, durch welches das lange Stallgebäude vollkommen eingeäschert wurde, da der Wind die Flammen über den ganzen Dachstuhl trieb. Leider ist ein Menschenleben zu beklagen. Der stellenlose Faktor Kirschning hatte sich den Heuboden des Stalles zum Nachtquartier ausersehen und ist verbrannt. Die Leiche lag auf dem Bauche, Arme und Beine gestreckt und verkohlt.

Bromberg. 7. April. [Flößerstreik.] Unter den Flößern, welche für Rechnung der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft das Floßholz von der neunten Schleuse bis nach Weißenhöhe zu befördern haben, ist der „O. Pr." zufolge ein Streik ausgebrochen. Die Flößer, etwa 400 an der Zahl, weigern sich, den Transport des Holzes zu dem seiner Zeit mit ihnen vereinbarten Satze weiterzuführen, obschon dieser Satz im Laufe der Zeit bereits mehrfach erhöht worden ist. Die Streikenden haben sich bereits zu Ausschreitungen hinreißen lassen; denn heute Morgen fand man an der neunten Schleuse eine Bude, in welcher Material, Formulare und Skripturen der genannten Gesellschaft aufbewahrt waren, erbrochen vor und man vermißte sämmtliche transportablen Gegenstände, die sich in jener Bude befunden hatten. Die Formulare sind allem Anschein nach in den Kanal geworfen worden; über den Verbleib der anderen Sachen steht noch nichts fest.

Lokales.

Thorn, den 8. April.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Ueber die Beförderung österreichisch-ungarischer Auswanderer] erläßt die Eisenbahndirektion Bromberg nachstehende Verfügung an alle Stationen: Die zur Verhütung einer Einschleppung der Cholera durch russische Auswanderer getroffenen Maßregeln sind auch gegenüber den österreichisch-ungarischen Auswanderern zur Anwendung zu bringen. Es sind daher österreichisch-ungarische Auswanderer, die noch keine Seefahrkarte oder nur Zwischendeckkarte besitzen, zur Eisenbahnbeförderung nicht anzunehmen. Da die Eisenbahnverwaltung über die Zulassung der Auswanderer in das Preußische Staatsgebiet oder ihre Zurückweisung nicht selbstständig befinden kann, so ist in allen zweifelhaften Fällen vor der Uebernahme der Auswanderer zur Eisenbahnbeförderung durch das zuständige Betriebsamt die Entscheidung der Landespolizeibehörde des auf dem Reisewege zu berührenden ersten preußischen Ortes und zwar, wenn sich die Landespolizeibehörde nicht am Sitze des Betriebsamtes befindet, auf telegraphischem Wege einzuholen.

— [Ueberwachung der Flößer.] Die deutsche Regierung hat die russische Regierung dieser Tage amtlich von den Maßregeln benachrichtigt, welche ergriffen werden sollen, um eine Einschleppung der Cholera aus Rußland zu verhüten. Die strengsten Maßregeln sollen u. A. auf der unteren Weichsel ergriffen werden, da mit Eröffnung der Schiffahrt gegen 5000 russische und gegen 10 000 galizische Flößer mit Holz in Danzig erwartet werden. Diese Flößer werden von den Ufern fern gehalten. Dampfschiffe begleiten sie nach Danzig und versorgen sie mit den nöthigen Lebensmitteln. Nach der Ankunft in Danzig werden die russischen Flößer mittelst besonderer Züge nach Rußland zurückbefördert.

— [Zur Einkommensteuerveranlagung.] Nach einem neuerlichen Erlasse des Finanzministers an die Vorsitzenden der Einkommensteuerberufungskommissionen stehen keine Bedenken entgegen, bei Berechnung des Einkommens zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung die von den Steuerpflichtigen an die Wittwenkasse oder an die Pensionskasse des Deutschen Privatbeamtenvereins zu Magdeburg zu entrichtenden Beiträge als abzugsfähig anzuerkennen.

— [Landwirthschaftliches.] Das anhaltend schöne Wetter hat die Aecker soweit abgetrocknet, daß wohl überall, ausgenommen auf Ländereien mit nassem Untergrund, die Frühjahrsbestellung energisch in Angriff genommen wird.

— [Reichsgerichtsentscheidungen.] Eine unter falschem Namen schriftlich erstattete Strafanzeige gegen einen Anderen wegen einer strafbaren Handlung an den Staatsanwalt ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, als Urkundenfälschung zu bestrafen, selbst wenn der Inhalt der Anzeige auf Wahrheit beruht. — Drängt Jemand in Ausübung seines Hausrechts einen Eindringling hinaus nach der Treppe, und fällt demzufolge dieser, allerdings gegen die Absicht des Hinausdrängenden, die Treppe herunter und verunglückt, so ist der Thäter, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, wegen fahrlässiger Tödtung bezw. Körperverletzung zu bestrafen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Tagelöhner Anton Grzelewski, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht, die Wittwe Justine Schmidt geb. Szymbowski aus Thorn wegen Diebstahls zusätzlich mit 1 Monat Zuchthaus, der Käthner Anton Dziamecki und dessen Ehefrau Anna geb. Marganski aus Jaworze wegen gefährlicher Körperverletzung mit 2 Wochen Gefängniß, bezw. 10 Mark Geldstrafe, der Hirt Albert Skelkowski aus Botschin, z. Z. in Haft, wegen Thierquälerei in 3 Fällen und gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen mit 4 Monaten Gefängniß und 3 Wochen Haft, worauf 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Kaufmann Isidor Apelbaum aus Kulmsee, z. Z. in Haft, wegen Begünstigung (§ 211 der Konkursordnung) mit 2 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Kleine Chronik.

* Wie „unserm Fritz" einmal das Rauchen verboten wurde, davon erzählt die „Altenburger Landeszeitung" aus Anlaß des Jubiläums eines Betheiligten folgende amüsante Geschichte:

Als am 12. Juni 1869 die Schwester des Prinzen Albert mit dem Fürsten von Sondershausen vermählt wurde, beherbergte das Altenburger Schloß sehr viele hohe Gäste. Der erlauchteste von ihnen war jedenfalls der Kronprinz von Preußen, der nachmalige Kaiser Friedrich III. Derselbe war Abends vorher angekommen, und noch hatte ihn die Dienerschaft des Schlosses nicht sämmtlich gesehen. Daher kam es, daß der Kammerdiener des Prinzen Moritz Louis, Eyermann, als der Kronprinz am andern Morgen in aller Frühe dem Prinzen Moritz einen Besuch abstatten wollte, den sich im schlichten Waffenrocke ohne alle Abzeichen einfindenden Erben der preußischen Königskrone für einen einfachen Hauptmann hielt, und sein Erstaunen wuchs, als er bemerkte, daß der vermeintliche Hauptmann eine kurze Pfeife rauchte.

„So werden der Herr Hauptmann wohl nicht eintreten dürfen," meinte der Kammerdiener Eyermann, „denn Seine Hoheit rauchen selbst nicht und wollen daher auch nicht den Tabak von Anderen riechen."

„Na, denn nicht", erwiderte der Kronprinz und legte die Pfeife bei Seite, „dann melden Sie mich ohne Pfeife."

Bevor jedoch der Kammerdiener noch seine Meldung ausführen konnte, trat Seine Hoheit Prinz Moritz heraus, und den Kronprinzen erkennend und ihm beide Hände entgegenstreckend, rief er ihm zu: „Aber Friedrich, schon auf? aber bitte, rauche doch weiter, laß Dich ja nicht stören."

Mit einem unendlich schalkhaften, freundlichen Blicke auf den Kammerdiener erwiderte der Kronprinz:

„Ich darf nicht — der gute Mann hier hat mir's verboten."

„Aber Eyermann," fuhr jetzt Prinz Moritz ebenfalls in heiterem Tone den Kammerdiener an, „wie können Sie dem Kronprinzen von Preußen das Tabakrauchen verbieten?"

Den Kronprinzen hat dieser Vorfall so sehr amüsirt, daß er ihn bei der Galatafel Seiner Hoheit dem regierenden Herzog und der ganzen Hochzeitsgesellschaft erzählte, und der Kammerdiener Eyermann (welcher am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte) war den ganzen Abend der Gegenstand freundlicher Neckereien der hohen Herrschaften.

* Folgender origineller „Trinkspruch auf Ahlwardt" wurde uns heute von einem unserer Leser zugesandt:

Der landsberühmt mit einem Mal ward,
Für den zu klein der größte Saal ward,
Dem jedes wahre Wort zur Qual ward,
Der Stöckern selbst zu radikal ward,
Als Lügenmund monumental ward,
Den besten Freunden bald fatal ward,
Des Treiben längst schon zum Skandal ward,
Der schließlich reif fürs Kriminal ward,
Ein Pereat dem Rektor Ahlwardt!

* Die Sprache der Affen. Professor Garners Studien in Bezug auf die Simian-Sprache sind schon erwähnt worden. In einem Briefe, welchen er jüngst an seinen Bruder aus Afrika gesandt, erklärt derselbe, daß die von ihm mit Affen in Afrika angestellten Experimente außerordentlich gute Resultate ergeben haben. Er hat bereits 200 Worte gesammelt, welche die Affen brauchen, und er glaubt, daß höchstens 20 bis 30 Worte von ihm nicht fixirt werden konnten. Prof. Garner ist im Besitz eines Chimpansen, welcher „Tenakoe pakeha", das heißt in der Maori-Sprache: „Guten Tag, Fremder" sagen kann. Ferner besitzt er einen Gorilla, der ungefähr 20 Worte in der Fijian-Sprache redet, und einen weiblichen Orang-Utang, der von Garners deutschem Diener die Worte „Donner und Blitz" gelernt hat.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

wenn der Telegraph nach jenem Revier, von dem die Meldung ausgegangen, berichtet, daß man den Leichnam des achtzehnjährigen jungen Mädchens gefunden habe und man die Eltern schonend benachrichtigen möge.

Während der Telegraphist noch seine Aufzeichnungen macht, läutet es draußen stürmisch an der Klingel; der Schutzmann setzt seinen Helm auf und geht zum Oeffnen. „Feuer! Feuer!" hört man vom Flur her den hastigen Ruf, und ein junger Mann stürzt aufgeregt herein: „Ach, Herr Wachtmeister, melden Sie doch schnell Feuer, es brennt bei uns!" — Der Telegraphist ist bereits am Apparat und giebt durch fünfmaliges Aufklopfen das Feuer-Signal nach der Zentralstation am Molkenmarkt, von der aus sogleich sämmtliche Feuerwehr-Depots Berlins alarmirt werden. „Wo ist das Feuer?" — „Dessauerstraße 16, zwei Treppen; die Petroleumlampe — — —" „Schon gut, schon gut," und der Apparat verkündet jener Zentralstation: „Dps. 10 604, Revier 22: „Feuer, Dessauerstraße 16, klein", worauf nun jene Zentralstation, nach der unterdessen schon erfolgten allgemeinen Alarmirung, das in dem betreffenden Stadtviertel gelegene Feuerwehr-Depot benachrichtigt, wo der Brand ausgebrochen ist. Nachdem noch der Name des Meldenden festgestellt, kann dieser gehen, ihm folgen alsbald die beiden Schutzleute, die gleich beim ersten Wort von Feuer die Betten verlassen und die Uniform angezogen haben, um das Publikum vom Brandort abzuhalten.

Der Telegraphist ist jetzt mit dem wachthabenden Schutzmann allein im Bureau; der Apparat läutet von Neuem: „Dps. 10 790, Revier 48: Hier eben festgehalten Karl Ernst Herold, will Bernburgerstraße 20 wohnen. Umgehend Nachricht." Der Beamte nimmt die Einwohnerlisten zur Hand und blättert emsig darin nach, ja, ein Herold wohnt in dem angegebenen Hause, und sofort fliegt die Kunde nach jenem Revier 48, das den Festgenommenen darauf entläßt.

Auch draußen schellt es wieder, und mit dem Schutzmann kehrt ein Nachtwächter zurück, der, von zwei weiteren Männern gefolgt, einen nach Arbeiterart gekleideten Mann am Arme führt. „Da bringen wir ihn, Herr Wachtmeister, uns hat er's gesagt, eben bei Hollmig'n, im Lokal!" — „Jawoll, und die Belohnung is uns nun sicher und", mit einer Handbewegung nach dem Nachtwächter, „der Nachtrath da is nich von alleene dazu gekommen, is erst von uns jeholt worden!" — „Na", fängt der erste Sprecher wieder an, „und wir haben ihn man noch geschützt, sonst hätte 's was Tüchtiges gegeben, etwas hat er sowieso schon abbekommen!" — „Und recht ist's so und" — „Aber bitte, bitte, Ruhe, Ruhe!" ruft jetzt der Telegraphist, „ich weiß ja noch garnicht, warum es sich handelt, Nachtwächter, was ist denn mit dem Mann?" — „Ja, ich bin auch erst hingeholt worden in's Hollmig'sche Restaurant, der Mann soll die Frau Lewonska in der Kruppstraße ermordet haben, er hat's selbst gestanden!" — „Ja, ermordet hab' ich sie, ich, die Lewonska", sagt jetzt in kurzen, abgebrochenen Sätzen der Verhaftete, „hier, mit diesem Messer", und er will in seine Tasche greifen, wird aber sofort von einem der beiden Männer krampfhaft am Arm gepackt: „Ne, ne, Jungeken, laß' man, wir glauben's schon!" — „Lassen Sie sofort den Mann frei", herrscht ihn jedoch der Telegraphist an, der die Situation zu durchschauen beginnt und nun den vermeintlichen Mörder frägt: „Also, Sie haben die Lewonska ermordet? Wie heißen Sie denn?" — „Ich stamme nicht von dieser Welt", kommt es wieder abgebrochen hervor, „der Herr hat mir den Auftrag gegeben, ich hab' ihn ausgeführt. Blut mußte fließen für die Sünden der Erde. Auch sie war eine Sündige, ich habe ihre Sünden gerächt!" — Der Schutzmann, der sich hinter dem Festgenommenen aufgestellt, macht mit der Hand eine Bewegung nach dem Kopf, und der Telegraphist nickt ihm zustimmend zu; die beiden Begleiter, die sichtlich der Gambrinusgabe reichlich zugesprochen, blicken verwundert den Sprecher an." — „Also, Ihren Namen können Sie uns nicht sagen?" frägt von Neuem der Beamte. „Aber Sie wissen doch Ihre Wohnung?" — „Sündigt nicht ferner, damit nicht die Verderbniß früher über Euch hereinbricht, als Ihr glaubt. Auch die Lewonska glaubte es nicht und mußte es büßen. Ich bin der Vollstrecker des Gerichts! Niemand wird mir entgehen, dem ich die Strafe zugedroht!" Der Telegraphist wendet sich leise an den Nachtwächter und die beiden Männer: „Sie sehen, ein Wahnsinniger, wir werden ihn bis morgen hier behalten, trotzdem er unschädlich zu sein scheint." — — „Nee, so 'was lebt nich!" ruft einer der Männer ärgerlich aus, „glauben wir, den Mörder festgenommen und die dreihundert Märker Belohnung schon in der Tasche zu haben, und is es nu blos een Verrückter. Er verstellt sich doch man nich nur?" — „Nee, Emil, der verstellt sich nich, der ist richtig meschugge!" und mit einem „Na, nichts für ungut!" und „Gute Nacht, Herr Wachtmeister!" verlassen die Beiden nebst dem Nachtwächter das Bureau. — Der Telegraphist, dem es nicht unbekannt ist, daß sich fast nach jeder in Berlin geschehenen Mordthat dieser oder jener Irrsinnige als Thäter meldet, untersucht mit dem Schutzmann den Irren, der allerhand unklare Redensarten vor sich hinmurmelt; man findet bei ihm keinerlei Papiere, auch kein Messer und Geld, und führt dann den willig Folgenden in das Arrestlokal, wo man ihm einen Platz anweist. In der nächsten Minute bereits geht eine Depesche ab: „Dps. 10,605. Revier 22 an das Kriminal-Kommissariat und und Alle: Irrsinniger, in den vierziger Jahren, eingefunden, giebt vor, Mörder der Lewonska zu sein; bartlos, auf der rechten Wange eine kleine Narbe. Dunkelgrauer Tuchanzug, schwarze feste Mütze, keinerlei Ausweise."

Von unten ertönt wiederum die Glocke, die beiden Schutzleute, welche auf der Brandstelle gewesen, kehren zurück, aber nicht allein, sie führen in ihrer Mitte einen bedenklich schwankenden Pennbruder, den sie schlafend vor einem Hause gefunden und den sie nur mit äußerster Mühe die Stufen zum Polizeibureau hinaufbringen können; auch im Zimmer selbst müssen sie ihn festhalten, damit er nicht umsinkt. „Potzwetter", sagt einer der Polizisten und wischt sich den Schweiß von der Stirn, „das war eine Arbeit!" — — „Wie heißen Sie?" frägt der Telegraphist. — Der Betrunkene stiert achtlos vor sich hin. Einer der Schutzleute schüttelt ihn tüchtig: „Wie Sie heißen?" — „Is nich!" — „Haben Sie denn Ihren Namen vergessen?" — „Is nich!" — „Wissen Sie denn Ihre Wohnung?" — „Is nich!" — — „Nein, mit dem ist nichts zu machen", meint der Telegraphist, „der muß erst seinen Rausch ausschlafen". Nachdem man den Betrunkenen untersucht und ihm einen Hausschlüssel, ein Taschenmesser, eine Schnupftabacksdose und eine noch viertelgefüllte Branntweinflasche abgenommen, führt man ihn in das Arrestlokal und legt ihn lang auf den Boden, wo er schon nach kürzester Frist ein gehöriges Schnarchkonzert anstimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß anläßlich der Controle über die Durchführung der Invaliditäts- u. Altersversicherung seitens der Controlbeamten der Versicherungsanstalt mehrfach die Beobachtung gemacht ist, daß die in den Quittungskarten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, ausgewanderter und verstorbener Versicherten verwendeten Beitragsmarken abgelöst und in den Karten anderer Versicherter abermals verwendet worden sind.

Wir machen hierbei auf das Unzulässige dieses Verfahrens und die in § 154 Absatz 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 vorgesehene Strafbestimmung aufmerksam, wonach die abermalige Verwendung bereits einmal verwendeter Marken **mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten** und beim Vorhandensein mildernder Umstände **mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Haft** bedroht wird.

Die Karten ausgewanderter und verstorbener Personen sind, soweit sich solche im Besitze von Arbeitgebern zc befinden sollten, sofort an unsere Ausgabestelle abzugeben.

Die Karten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, unterliegen der Ablieferung nur dann, wenn diese Versicherten nicht beabsichtigen, weiterhin versicherungspflichtige Beschäftigung auszuüben oder das Versicherungs-Verhältniß freiwillig fortzusetzen.

Thorn, den 28. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1—2jährige Birken- und Akazienpflänzlinge werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangaben baldigst erwünscht.

Thorn, den 22. März 1893.

Der Magistrat.

Auction!

Dienstag, den 11. d. Mts., von 10 Uhr Vormittags ab werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßsachen öffentlich und meistbietend versteigert.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation werden die Araberstraße auf die Dauer von 6 Wochen, Bäckerstraße von der Araber- bis zur Coppernikusstraße auf die Dauer von 4 Wochen, Seglerstraße von der Araberstraße bis Altstädtischen Markt auf die Dauer von 4 Wochen **vom 11. d. M.** für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Thorn, den 7. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Sofort oder später zu **verleihen** **2500 Mark** im Ganzen oder getheilt in 1500 u. 1000 Mark auf **nur ländliche Grundst. zur 1. Stelle** à 5%. Näheres in der Buchdruckerei d. „Th. Ostdeutsch. Ztg.", Brückenstr.

Mein **Grundstück Thorn** (Altstadt) **Araberstrasse 135,** worin seit 17 Jahren ein **Möbelgeschäft** betrieben worden ist, bin ich willens **sofort** anderweitiger Unternehmungen halber **billig** zu **verkaufen. Anzahlung gering.**

Leopold Jacobi, Thorn.

Laden u. kl. Wohnungen zu vermiethen Culmerstraße 7. **S. Blum.**

Parterre-Vorderzimmer, zum **Comtoir** geeignet, sofort zu vermiethen Baderstraße 1.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

1 Geschäftslokal (mit a. ohne Wohnung), in dem bisher ein Materialwaarengeschäft mit Ausschank betrieben wurde, ist vom 1. April zu vermiethen.

F. Winkler, Thorn, Culmerstraße

Für ein **Kolonial- und Materialwaarengeschäft m. Schankberechtigung** ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen. **Soppart,** Thorn, Bachestr. 17.

Die Wohnung Brombergerstr. Nr. 64, 3 Zimmer, Balkon, Gartenc, welche Frl. **Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April er. zu vermiethen

David Marcus Lewin.

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorst. 13 vom April ab zu verm. **Soppart.**

In meinem Hause Bachestraße Nr. 17 ist die

Wohnung

im 2. Obergeschoß vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., heller Küche und Zubehör, eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Mk. 90000

der erste Hauptgewinn der **Marienburger Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der Marienburger Lotterie am **13. u. 14. April. 3372** Geldgewinne mit **375 000** Mark u. z. **90 000 M., 30 000 M., 15 000 M.** etc. à Loos **3 M.** Antheile ½ **1.75M.**, $^{10}/_2$ **17M.**, ¼ **1M.**, $^{10}/_4$ **9M.** Liste u. Porto **30Pf.**

90000 Mk.

Leo Joseph, Bankgeschäft. Neubrandenburg 2. Geschäft. Berlin, Potsdamerstrasse 71.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem von uns beschlossen worden ist, unsere Vertretung in Thorn, wie bereits an zahlreichen anderen Plätzen des Bankgebiets, in die Hand eines Mannes zu legen, welcher sich ausschließlich der Pflege unserer Interessen zu widmen vermag, wir dieselbe

Herrn Albert Olschewski,

unserem seitherigen Vertreter in Schwetz, übertragen haben, daß aber auch unser bisheriger geschätzter Vertreter Herr **Hugo Güssow** nach wie vor in der Lage und bereit sein wird, Versicherungsanträge für uns entgegenzunehmen und jede auf den Abschluß neuer Versicherungen sich beziehende Auskunft zu ertheilen.

Gotha, den 28. März 1893.

Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Haupt-Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:

39% der Jahres-Normal-Prämie nach dem **alten** Vertheilungssystem, 29¼% der Jahres-Normal-Prämie und 2,4% der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten" Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 30% und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 129% als Gesammtdividende ergiebt.

Am 1. d. Mts. betrug der Versicherungsbestand	**636 000 000 Mk.**
„ „ „ „ der Bankfonds	**185 450 000** „
„ „ „ die seit Beginn ausgezahlte Versich.-Summe	**242 000 000** „

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Thorn, den 5. April 1893.

Albert Olschewski,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 20, I.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne 90 000, 30 000 Mark Baar

Originalloose à 3 Mark — Porto und Liste 30 Pf. — empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Zur Frühjahrs-Bestellung sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- und Ringelwalzen, Einfache und doppelte Ringelwalzen,
mit und ohne Hebevorrichtung,
2-, 3- und 4-schaarige Pflüge, Stahlrajol-Pflüge, Wende-, Chamenzer u. Proskauer Pflüge, Häufel-Pflüge u. Rübenjäter, Bedford- u. Wiesen-Eggen, Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutter schneiden,
Hafer- und Malzquetschen für Hand- und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus „Stahlguß").
Außerdem liefern wir:
Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, Alle Sorten Schmiedeeisen und Stahlschaare
zu billigsten Preisen.
Eisenhüttenwerk & Maschinenfabrik Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.



Warnung. Wie wir erfahren haben, werden in Thorn und Umgegend den Kunden, die beim Einkauf von Pain-Expeller nicht ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller** verlangen, sehr oft deshalb **minderwerthige Nachahmungen** überreicht, weil die Verkäufer an der unechten Ware mehr verdienen. Wer also das altbewährte, seit 25 Jahren rühmlichst bekannte Richtersche Fabrikat haben will, der verlange beim Einkauf gefälligst jedesmal ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller** und sehe genau danach, ob die Schachtel auch oben und unten mit der Fabrikmarke **Anker** verschlossen ist. **Wo diese Marke fehlt,** hat man eine der vielen **minderwerthigen Nachahmungen** vor sich, die man im eigenen Interesse scharf zurückweisen wolle, denn für ein echtes Geld kann man auch den echten Pain-Expeller verlangen.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Weiterleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:
2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer,
„ „ 2 „ „ „
gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Große u. kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Die Wohnung Neust. Markt 25, I. Tr., ist zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche u. Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, I.

2. Etage, bestehend a. 4 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen bei Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

3 Zim., Küche, Zub., 1/4. Bäckerstr. 5 z. v.

2 **fl.** Wohnungen vom 1. April zu verm. Seglerstraße 24 **Lesser Cohn.**

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

1 Wohnung v. 3 Zim., Küche, Entree u. Zub., billig zu verm., a Verlang. auch Pferdest. u. Burschengelaß. **Bromb. Vorst., Hofstr. 3. Rahn.**

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke ist 1. Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, nebst Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Zwei Vorderzimmer sind per sofort **Baderstr. 20** zu vermiethen.

1 fl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Wegzugshalb. ist d. Wohn. Brückenstr. 12, I. Et., von gleich oder später zu verm. **Werner.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

!! Hung !!

So lange der Vorrath reicht:

Eine Partie Frühjahrsmäntel
spottbillig, nur 4 Mark das Stück,
Weiß- und Kurzwaaren
bei mir viel billiger als in den sogenannten Ausverkäufen.
Beispielsweise (hier noch nicht dagewesen)
5 Dutzend, fünf Dutzend Wäscheknöpfe für nur 10 Pf.
Touristenhemden von 2 Mark an.
Herrenstrohhüte (fein Geflecht) **nur 1 Mark, Werth das 3fache.**
Kinderstrohhüte spottbillig
A. Hiller, Hohestraße 11,
gegenüber dem Gymnasium.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.



W. SPINDLER. Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.
Färberei u. Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Waschanstalt für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- u. Brüsseler Teppiche etc.
Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.
Annahme für Thorn bei **A. Boehm,** Brückenstrasse 32.
Färberei.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.



Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block.** Fort III.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- und Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Trepp.

Seglerstraße 28

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schön. Zimmern und heller Küche an ruhige Miether für 250 M. per anno sof. zu verm. **S. Hirschfeld.**

1 ans. möbl. Zim. zu v. Gerberstr. 23, I.

Möbl. Zimm. nebst Kab. z. v. Tuchmacherstr. 2, I.

1 kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

1 möbl. Zim. bill. zu v. Elisabethstr. 7, III.

Möbl. Zim. m. Bef. zu ver. Tuchmacherstr. 4, I.

Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000 Mk. Ziehung am 13. April. Original-Loose a 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. Außerdem empfehle ich hierzu Antheile a 10 Pf. 11 Stück für 1 Mk., worauf man im günstigen Falle für 10 Pf. 1500 Mk. gewinnen kann.

Ernst Wittenberg,
Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Bahnhof Schönsee.
Westpreuss. Militär-Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie für die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten von Director Pfarrer **Bienutta.** Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge, Prospekte gratis. **Neuer Kursus 11. April.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstplombiren hohler Zähne.** Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In Thorn nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Geschäftseröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hier am Platze,

Breitestraße Nr. 37 eine

Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung

eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern setzen mich in den Stand allen Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfehle zeichne mit Hochachtung

K. Stefanski.

Münchener Hackerbräu.

Generalvertreter: **M. Kopczynski,** Biergroßhandlung, Thorn, im Rathhaus, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

G. SOPPART, Thorn

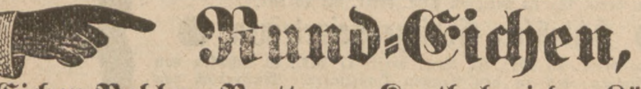
Baugeschäft

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.



Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter u. Kantholz, jeder Länge u. Stärke billigst bei

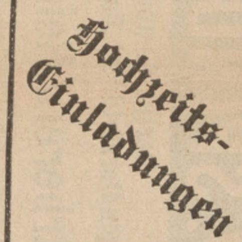
Ulmer & Kaun,

Baugeschäft & Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- & Spundwerk

Thorn, Culmer Chaussee 49.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

---

7. Marienburger Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April 1893.

Hauptgew.: Mk. 90000, 30000, 15000 etc. baar Geld

Original-Loose à M. 3 Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

Eduard Lewin, Berlin, Alte Schönhauserstrasse 43/44, bisher Neue Promenade 4.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 13. und 14. April 1893.

Hauptgewinne Mark 90000, 30000 etc.

Original-Loose à Mark 3,00 — Antheile $^1/_2$ Mark 1,75, $^1/_4$ Mark 1,00 — Porto und Liste 30 Pf. — empfiehlt

Adolph Meyer, Lotteriegeschäft, Berlin C., Neue Friedrichstr. 41/42.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. u. 14. April.

Hauptgew. Mk. 90000, 30000, 15000 etc. baar.

Originalloose à Mk. 3,

Antheile: $^1/_2$ 1,75. $^1/_4$ 1 Mk. $^{10}/_2$ 16. $^{11}/_4$ 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Betheiligung an 100 Originalloosen $^{100}/_{100}$ **M. 3,50,** $^{100}/_{50}$ **M. 7,** $^{100}/_{25}$ **M. 14.**

Bankgeschäft,

M. Fraenkel jr., Berlin, Friedrichstr. 30.

Schmiedeeiserne

Grabgitter,

sowie sämmtliche Schlosserarbeiten fertigt zu billigsten Preisen an **G. Doehn,** Schlossermeister, Strobandstr. 12.

W. Boettcher, Spediteur, (Inhaber **Paul Meyer**) empfiehlt sich zur **Ausführung ganzer Umzüge, von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken.**

Stettiner Pferde-Lotterie. Ziehung am 9. Mai.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 17. Mai. Loose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf.

Sämmtl. Böttcherarbeiten werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister, im Museumkeller. Cloak-Eimer stets vorräthig.

Eine hochtragende Kuh zu verkaufen Mellinstraße Nr. 100.

Brennholz 1. u. 2. Kl., Stangen, Bohlstämme und Faschinen. Besitzer **Guhse.** Czernewitz.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich **Breitestrasse 21.**

Alex. Loewenson.

Pelzwaaren etc. werden zur Conservirung angenommen. Feuerversicherung u. kl. Reparaturen kostenfrei **C. Kling,** Kürschner.

Freundlich sieht jede Wohnung aus, deren **Fussböden** mit **Müller & Mann's Bernstein-Fussbodenlackfarbe** gestrichen sind. **Schnelltrocknend, unübertrefflich in Glanz, Härte und Dauer.** Vorräthig in Büchsen à 1 u. $1^1/_2$ kg. bei Herren **J. M. Wendisch Nachflg.** und **G. Oterski** in Thorn.



Metall- und Holz-Särge, Sterbehemden, Kissen und Decken billigst bei **O. Bartlewski,** Seglerstr. 13.

Neue 1892 Füllung à Fl. 1, $1^1/_2$ und 3 Mark nebst Gebr.-Anw.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

hochköstliche Qualität, aus dem frischen Safte edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unersetzlich für **Husten- und Brustleidende** und solche Personen, welche von **Katarrh, Verschleimung oder Keuchhusten** 2c. befallen sind. Auch ist der rheinische **Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Drogenh., Brückenstraße 18; **Anton Koczwara,** Drogenh.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller.**

Pensionäre finden gute Aufnahme Brückenstr. 16 I Tr. r.

Eine gute Pension für einen Knaben oder jüngeres Mädchen weist nach die Expedition dieser Zeitung.

Knaben oder Mädchen finden freundliche Pension Mauerstr. 61, I.

Pensionäre finden ein gutes Heim bei bester Pflege Gerstenstr. 16 II links.

1 Cabriolet bill. zu verk. Strobandstr. 20.

1 kupferner Kessel, 1 Waschtisch zu verkaufen Mauerstraße 45.

Suche von sofort einen **Lehrling. Arnold Danziger.**

Dem geehrten Publikum, wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst

Brückenstraße 17, im Hause des Hotel „Schwarzer Adler"

ein Herren-Garderoben-Geschäft

nebst Tuchhandlung

eröffnet habe und führe eine reiche Auswahl in Anzug- und Paletotstoffen deutschen und englischen Fabrikats. Jede Bestellung, auch wenn der Stoff geliefert wird, wird in kürzester Zeit erledigt und für guten Sitz garantirt. Die Werkstatt befindet sich im Hause.

Bei eintretendem Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung und zeichne Hochachtungsvoll

St. Sobczak, Schneidermeister.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Versicherungsbestand:	Ausgezahlte Versicherungssumme:
75 Millionen Mark.	**$13^1/_2$ Millionen Mark.**

Activ-Vermögen: $14^3/_4$ Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente. **Günstige Bedingungen. — Mäßige Prämiensätze.** — Der ganze Ueberschuß kommt den Versicherten zu Gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Vertheilung und hat in den letzten Jahren bis 3% der Jahresprämie betragen.

Prospecte und Auskunft durch die Haupt-Agentur, Herrn **Eduard Kohnert-Thorn,** General-Agentur, Herrn **Herm. Gronau** Danzig, und die

Direction in Potsdam.

Das Pfandleihgeschäft befindet sich **Schillerstr. 12, 2 Tr. Silbermann.**

Meine Wohnung befind. sich Elisabethstr. 24, I Tr. **Orlowska,** Miethsfrau.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Kunst- u. Bauschlosserei

verbunden mit **Geldschrank- und Gartenmöbel-Fabrikation** von der Bäckerstraße 29 nach meinem neuerbaut. Hause

Schlossstrasse No. 14,

gerade gegenüber dem Schützengarten, verlegt habe. Da ich meine Werkstätte bedeutend vergrößert und mit neuesten Hülfswerkzeugen versehen habe, so bin ich in der Lage, die größten Anforderungen schnell und gut zu erledigen, und bitte mich auch ferner mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen

Hochachtungsvoll

L. Labes.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, Thorn.

Trockene eich. Speichen, Rüstern, Eschen, Birken- und Eichenbohlen, Mauerlatten in allen Stärken, sowie alle Sorten kief. **Bohlen und Bretter** empfiehlt billigst **Carl Kleemann,** Holzplatz, Mocker, Chaussee.

Sämmtliche

Herrengarderobe

wird sauber und gutsitzend nach neuestem Schnitt zu äußerst billigen Preisen schnell angefertigt. Reiche Auswahl von Mustern ist vorhanden.

Gniatczynski,

Seglerstr. 25, 1. Et. Daselbst wird auch Unterricht im Zuschneiden ertheilt.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Ein junger Mann, der 3 Jahre englisch gelernt hat, wünscht bei einer jungen Dame oder einem Herrn zu seiner Vervollständigung in der englischen Sprache, englische Conversation zu lernen. Offerten bitte unter **F. G. 1783** in der Expd. der „Thorn. Ostdeutschen Ztg" niederzulegen.

Rockschneider gesucht Altstädt. Markt 23.

Fuhrleute

finden dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Tilk Nachflg,** Thorn III.

Ein Laufbursche, Sohn achtbarer Eltern, wird gesucht vom Baugeschäft **Mehrlein.**

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen

Hausanschlüsse

an die Kanalisation und Wasserleitung

und der completen Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das

Specialgeschäft von R. Schultz, Bauklempnerei, Neust. Markt 18. Mit jeder Auskunft und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

Unterricht im Freihand- und gebundenen Zeichnen ertheilt Zeichenlehrer **Groth,** Mauerstr. 36.

Atelier

für Zimmer-Dekorationen von

A. Burczykowski,

Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur pract. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung **moderner und stilvoller**

Firmen-Schilder

und **wetterfester Facadenanstriche.**

Specialität:

Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen

Rococostils

unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Stirnnetze in allen Farben

zu haben bei

Schmeichler, Friseur, Brückenstr. 29.

Bitte empfehlen Sie auch Ihren Bekannten den neuen verbesserten

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

bester Kaffeezusatz. PATENTIRT

Mädchen mit guten Zeugnissen weist nach **Miethskomtoir Katarczynska,** Neustädt. Markt 12, neben der Apotheke.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.